

R A U M G E S T A L T U N G

On Boundaries
A study on thresholds
Wahlmodul Bachelor
SoSe 2021

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Fakultät für Architektur

Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder

Dipl.-Ing. Franziska Kramer
Politecnico di Bari/RWTH Aachen
PhD Candidate

Supervisor: Prof. Francesco Defilippis, Politecnico di Bari
Co-Supervisor: Prof. Carlo Moccia, Politecnico di Bari
Supervisor: Prof. Uwe Schröder, RWTH Aachen
Co-Supervisor: Prof. Wim van den Bergh, RWTH Aachen

Figure front page:
Siedlung Im Langen Lohn, Basel, Hans Bernoulli
Neuzeichnung von Franziska Kramer, 2020

On Boundaries
A study on thresholds
Wahlmodul Bachelor
SoSe 2021

Wahlmodul Bachelor, 3CP (Prüfungsordnung B.Sc.2019)

Inhaltsverzeichnis

I. On boundaries – A study on thresholds	6
II. Fragestellung und Zielsetzung	12
III. Termine	16
IV. Anhang	18
V. Bibliografie	20

"Den Hygieniker und Sozialpolitiker geht das im besonderen an; wir als Architekten müssen bereit sein, die Möglichkeiten, die jene zeigen, mit geringstem Aufwand, praktisch und nach bescheidenen Anforderungen auch schön zu verwirklichen. Im übrigen aber gilt hier unsere Interesse doch zunächst der Formfrage und nicht der sozialen Frage. Wenn ein Haus an das andere gesetzt wird, Front gegen die Straße, Rücken gegen den Hof, so entsteht die Reihe; und wenn die vier Seiten eines rechteckigen Platzes so bebaut werden, so entsteht der Baublock. Das ist gewissermaßen das körperhaft konvexe Gegenstück zum konkaven Hohlraum der Straße. Beiden Komponenten, dem Körper und dem Hohlraum, hat der Architekt gleiche Sorgfalt in der Ausbildung zuzuwenden, [...]"

Fischer, Theodor, 6 Vorträge zur Stadtbaukunst, 1920

I. On boundaries

Einleitung

Die Herkunft des Wortes Grenze, folgt man dem Grimmschen Wörterbuch, weist auf die vielfachen Bedeutungszusammenhänge des Begriffs hin. Da ist zunächst die Bedeutung des Ortes, also die Frage nach dem wie befindet man sich an einem Ort zu einem Zeitpunkt. Dann ist dort die Frage nach dem Boden auf dem man sich befindet, die Frage nach Eigentum und nach Besitzverhältnissen – denn die Frage der Grenze ist auch eine Frage nach Limitierungen, der Frage nach Anfang und Ende. Schließlich ist im Grimmschen Wörterbuch der Verweis auf die Form der Grenze zu finden und damit ist erneut auf das Thema der Bodenordnung verwiesen, denn die Grenze ist immer auch als gedachte Linie zu verstehen, "die zur Scheidung von Gebieten der Erdoberfläche dient".

Während unter dem Wort Grenze in deutscher Sprache vielfach die territoriale Grenze politischer Gebilde verstanden wird, ist die Definition in der englischen Sprache differenzierter und unterscheidet zwischen verschiedenen Formen von Grenzen, nämlich zwischen *border* und *boundary*. Diese zwei Begriffe bilden ab, was das Thema der Grenze ganz allgemein umfasst: die Frage des Territoriums, die Beschreibung von Orten des Übergangs, sowie die Rolle von Orten allgemein und konkreter, die des Raumes und der räumlichen Verortung des Körpers.

Hierzu schreibt der Architekturhistoriker Leonardo Benevolo in seinem 1995, zusammen mit Benno Albrecht veröffentlichten Buch zum Thema der Grenze: *"Eine Grenze stellt eine echte oder vermeintliche Differenz zwischen zwei Orten her [...] Der Effekt einer nur physischen oder vorgestellten Grenze ist der gleiche: Sie bekräftigt einen Unterschied."* [vgl. 1995: 4] In der Veröffentlichung sind Fotografien von Orten abgebildet, die aufgrund ihrer gewachsenen Grenzen einen eigenständigen Charakter entwickelt haben und gewissermaßen Stadt und Landschaft in ein dialogisches Verhältnis setzen. Somit wird nicht nur auf die Frage des Ortes verwiesen, sondern vielmehr auch auf die metaphysische Ebene der Bedeutung von Grenzen: die Definition zweier Seiten. In den Darstellungen des Buches von Benevolo und Albrecht sind Städte beschrieben, die aufgrund ihrer topografischen Lage eine Art überformte Grenze besitzen, wie am Beispiel der Idealstadt *Cittadella* zu erkennen ist. Vor den Toren der Stadt ist auch die

Landschaft durch Grenzen und Markierungen geprägt. Dies zeigen die Feldflure in der *Emilia Romagna* auch heute noch, dort wo die Strukturen von Feldern bestimmt sind durch das Maß der römische Einteilung zur Erschließung neuer Territorien: den *centuriae*.

Wie Formen von Grenzen erscheinen kann von Fall zu Fall, von Ort zu Ort variieren. Eine politische Grenze kann beispielshalber konkret manifestiert werden, in Form von Zäunen, Pfosten, Grenzsteinen oder ähnlichen "Architekturen von und an Grenzen", die gleichermaßen ein- und ausschließenden Charakter besitzen können. Weniger konkret äußern sich währenddessen Grenzlinien die zunächst unsichtbar bleiben, die einen eher strukturellen Charakter besitzen, wie die Linien der Parzelle des Eigentums oder die der Nutzerparzelle.

Zur Parzelle

Durch die Festlegung einer Parzelle ist also zunächst eine unsichtbare Linie im Gefüge der Stadt festgelegt. Die Parzelle des Eigentums ist hierbei in den Büchern und im Kataster archiviert. Die Parzelle der Nutzung hingegen kann beispielshalber Gärten zur Selbstversorgung oder Gärten der Gemeinschaft markieren und sagt zunächst nichts über die Besitzverhältnisse aus, sondern vielmehr über die Idee von Gemeinschaft und Gemeinschaften an einem Ort. Durch solche aktiven und passiven Grenzformen sind unsere Städte strukturiert.

In der Publikation *Pardié* sind diese Zusammenhänge der Einflussgrößen des städtischen Raumes beschrieben. Das Buch präsentiert die Arbeit des Lehr- und Forschungsgebiets Raumgestaltung an einer Kartierungsmethode (dem Rotblauplan) mit dem Ziel die Widmung städtischer Räume zu diskutieren und den gegenwärtigen Zustand der Räumlichkeit von Städten aufzuzeigen. Ein Versuch einer phänomenalen Kartierung der Räume der Stadt. Verschiedene Charaktere von Räumen sind mit den Farben Rot und Blau beschrieben. Es werden bestimmte und unbestimmte Räume identifiziert mit dem Ziel Inkongruenzen innerhalb der Räumlichkeit der Stadt, der Landschaft und deren Überschneidungsräume aufzuzeigen. Die strukturellen Grenzen sind in der Publikation als *aktive Grenzen*, wie Wand, Boden oder Decke und als *passive Grenzen*, Markierungen oder Profilierungen beschrieben.

Über die Schwelle

Der Soziologe Markus Schroer beschreibt in seinem Buch *Räume, Orte, Grenzen* die Notwendigkeit einer ständigen Neuorientierung des



Abb. S. 8: Luftaufnahme von Cittadella, in der Nähe von Vicenza, aus: Benevolo, Leonardo / Albrecht, Benno, *Grenzen. Topografie, Geschichte, Architektur*, Frankfurt, New York, 1995

Körpers in der Stadt, da in dieser klar definierte Grenzen und Schwellen fehlen würden. Schwellen definieren ganz allgemein zunächst architektonische Zuschreibungen zwischen drinnen und draußen, zwischen privat und öffentlich und sind damit essenzieller Bestandteil des Gefüges einer Stadt. Die Befindlichkeit des Körpers innerhalb dieser Orte oder zwischen den Zuständen beschreibt der Architekturkritiker Michael Mönninger wie folgt: *"Gemeinsam ist diesen Räumen, dass sie entlang der Grenze zwischen Innen und Außen, Bei-uns und Nicht-bei-uns, Eigenem und Fremden, Inklusion und Exklusion, Verstehen und Nicht-Verstehen organisiert sind."* [vgl. 2014: 84]

Mit dem transitiven, doppelten Charakter der Grenze beschäftigte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Ethnologe Arnold van Gennep und beschreibt in *Les rites de passages* die Verknüpfung ritueller Handlungen mit räumlichen Konditionierungen. Für van Gennep ist der Körper mit dem Raum des Übergangs eng verbunden. Er beschreibt Grenzen und Schwellen als Räume der Ritualität. Raum und Ritual werden bei Gennep zunächst als zwei voneinander unabhängige Dinge verstanden, die in einem Moment des Transits zusammenkommen, in einem Moment der Handlung, der im Kontext seiner Zeit verstanden werden will.

Mit dem Begriff der Schwelle in der Architektur allerdings zunächst etwas konkretes, etwas dauerhaftes beschrieben, denn durch sie wird die Relation von Räumen zwischen Außen und Innen bestimmt. Zunächst deutet die gemeinsame Wurzel der Begriffsherkunft auf einen horizontalen Balken hin und meint eher etwas wie *Gründung*. Freier interpretiert ist der transitive Charakter der Schwelle gemeint der das Verhältnis von Körpern in Räumen verbindet. Es geht also um das proportionale Verhältnis der Dinge zueinander. Es geht um die Frage der Durchlässigkeit und um Frage der Porosität. Eine schöne Beschreibung dieser Verhältnisse in der Stadt findet sich im Essay über die Stadt Neapel von Walter Benjamin und Asja Lacin aus dem Jahr 1925, es heißt: *"As porous as this stone is the architecture. Building and action interpenetrate in the courtyards, arcades, and stairways. In everything they preserve the scope to become a theater of new, unforeseen constellations. The stamp of the definitive is avoided. No situation appears intended forever, no figure asserts its 'thus and not otherwise.' This is how architecture, the most binding part of the communal rhythm, comes into being here..."*

Der Bewohner der Stadt erfährt diese komplexen räumlichen Zusammenhänge dort wo Wand und Wände Raum formen, dort wo ein Grundstück betreten wird, wo eine Schwelle übertreten wird. Architektur ist, so könnte man meinen, das Ziehen von Grenzen, das Fällen einer Entscheidung wo drinnen und draußen beginnen und wie der Übergang in dem dazwischen gestaltet ist. Doch wie konkretisieren sich diese Verhältnisse und welche Atmosphären vermitteln solche Orte des Übergangs, solche Schwellen? Wie geht man von der Straße in ein Haus und welche sichtbaren und nicht sichtbaren Grenzen überwindet man dabei? Kündigt hier der Bodenbelag einen Wechsel an, so ist es an anderer Stelle eine Stufe zum Eingang eines Hauses, wie in der Abbildung auf Seite 11 zu sehen ist, dem Haupteingang zum Genossenschaftshaus in der Siedlung Freidorf MuttENZ in der Nähe von Basel, erbaut zwischen 1919-1924 von dem Architekten Hannes Meyer.

Das Seminar widmet sich diesen Schwellensituationen in der Stadt und in Städten, an Ort und Orten, den Observationen Martin Heideggers zu Raum, Räumlichkeit und Architektur folgend: *"Die Grenze ist nicht das, wobei etwas aufhört, sondern [...] von woher etwas sein Wesen beginnt."* [Bauen, Wohnen, Denken, 2. Darmstädter Gespräch, Mensch und Raum, 1955]

Abb. S. 11 Freidorf MuttENZ bei Basel, Hannes Meyer, Eingangssituation des Genossenschaftshauses. Das Genossenschaftshaus ist zentraler Punkt der Siedlung, an einem Platz inmitten der Siedlung gelegen. Die linear gereihten Häuser vermitteln den Eindruck eines starren Ordnungssystems das erst auf den zweiten Blick deutlich heterogener wirkt. Essentiell ist in dieser Siedlung die Frage der Orientierung der Eingänge zu den Häusern und gemeinschaftlichen Einrichtungen und deren Gestaltung.



Abb. 1 / Hauptingang zur Genossenschaftshaus

SIEDLUNGS-GENOSSENSCHAFT „FREIDORF“ BEI BASEL
ARCHITEKT: HANNES MEYER

II. Fragestellung und Zielsetzung

Das Wahlmodul *On Boundaries* baut auf der Methode der kritischen Neuzeichnung einer kuratierten Auswahl von Beispielen im Wohnungs- und im Siedlungsbau auf.

Das Ziel des Seminars ist die Analyse der Verhältnisse von Haus und Parzelle, sowie die Analyse der Schwellensituationen des jeweiligen Projektes. Wir fragen: Wie steht das Haus auf der Parzelle? Wie sind die Schwellen definiert?

Grundlage der Analyse ist eine phänomenologische Beschreibung einer Eingangssituation eines Beispiels im Umfang von 500 Wörtern (ca. 1 DIN A4 Seite). Wie ist also die Schwelle zwischen Grundstück und Parzelle ausgebildet? Wie gelange ich in das Haus, gibt es Treppenstufen und aus welchem Material sind diese? Wo liegt der Eingang, gibt es einen Versatz und wie ist hier die Laibung ausgebildet?

Im Zusammenhang mit dieser Beschreibung widmet sich jede Gruppe (Zwei Personen / Ein Projekt) der Neuzeichnung eines Projektes in Grundrissen, Schnitten und Ansichten auf der Grundlage von Katasterplänen, Literatur und Archivmaterial.

Die Neuzeichnungen sind in den folgenden Maßstäben zu entwickeln: 1:66 für die Beschreibung der Schwellen; 1:333/1:666 für die Grundrisse, Ansichten und Schnitte. 1:3333 für den Schwarzplan, Parzellenplan und Lageplan.

In den Grundrissen wird jeweils die Parzelle als graue Linie dargestellt, sprich in jeder Zeichnung soll die Parzelle des Eigentums (als durchgezogene Linie), sowie die Nutzerparzelle, wie beispielshalber Gärten (als gestrichelte Linie) dargestellt werden.



Abb. S. 13.: Bernoullihäuser Zürich Hardtturmstrasse, 1924, Hans Bernoulli, Fotografie des zweiten Bauabschnitts der Siedlung: Franziska Kramer, 2020

Liste der Case studies

1. 1904 - Letchworth Garden City, Raymond Unwin and Barry Parker
2. 1907 - Gartenstadt Hellerau, Dresden, Richard Riemerschmid
3. 1912 - Margarethenhöhe, Essen, Georg Metzendorf and Robert Schmidt
4. 1913 - Gartenstadt Staaken, Berlin, Paul Schmitthenner
5. 1915 - Gartenstadt Priesteritz, Otto Rudolf Salvisberg
6. 1920 - Wohnanlage Tuschendijken, J.J.P. Oud, Rotterdam
7. 1923 - Siedlung Heidehof, Berlin, Paul Mebes, Paul Emmerich
8. 1924 - Bernoullihäuser, Zürich, Hans Bernoulli
9. 1925 - Wohnanlage Kiefhoek, Rotterdam, J.J.P. Oud
10. 1925 - Siedlung Britz, Berlin, Bruno Taut, Martin Wagner, u.a.
11. 1926 - Im Fischtalgrund, Berlin, Schmitthenner, Tessenow u.a.
12. 1927 - Reihenhäuser Weißenhofsiedlung, Stuttgart, J.J.P. Oud
13. 1927 - Haus Weißenhofsiedlung, Stuttgart, Le Corbusier
14. 1929 - Siedlung Siemensstadt, Berlin, Walter Gropius
15. 1930 - Siedlung Neubühl, Zürich, Häfeli, Hubacher, Steiger, Moser u.a.

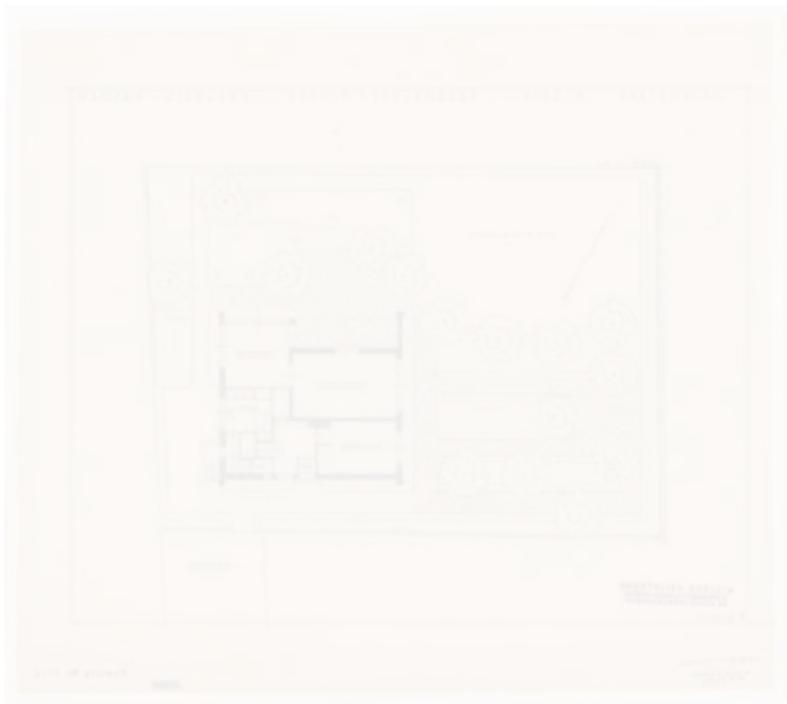


Abb. S. 15.: GAGFAH Siedlung Im Fischtalgrund, Grundriss des Entwurfs von Hans Poelzig, aus der Plansammlung des Architekturmuseums der TU Berlin

IV. Termine

Datum und Zeit		Thema
16.04.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting I Zoom	<i>Einführende Vorlesung</i> Organisatorische Fragen Gruppeneinteilung Literatur
23.04.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting II Zoom	<i>Gruppendiskussion</i> <i>Vorstellung Bild und/oder Zitat</i> <i>Vorstellung Bilder und Pläne Recherche</i>
07.05.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting III Zoom	<i>Gruppendiskussion</i> Vorstellung Grundrisse Vorstellung Schwarzplan und Parzellenplan
21.05.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting IV Zoom	<i>Gruppendiskussion</i> Vorstellung Grundrisse, Schnitte, Ansichten
11.06.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting V Zoom	<i>Gruppendiskussion</i> Präsentation: Grundrisse, Schnitte, Ansichten Probenvortrag 5 Minuten
KW 24	Meeting VI Zoom	<i>Zwischenkritik</i>

Anmerkungen zu den Meetings:

Gruppendiskussionen: Für jede Diskussion sollte eine PDF Präsentation vorbereitet werden auf Grundlage der DIN A4 Vorlage im Moodle Raum. Diese Präsentation soll von Woche zu Woche weiterentwickelt werden, ist sozusagen das Skizzenbuch des Kurses.

Datum und Zeit		Thema
02.07.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting VII Zoom	<i>Gruppendiskussion</i> Präsentation: Grundrisse, Schnitte, Ansichten
09.07.21 [Fr.] 9:00-11:30	Meeting VIII Zoom	<i>Korrektur Termin</i> Präsentation: Grundrisse, Schnitte, Ansichten
KW 29	Meeting VIV Zoom	<i>Schlusskritik</i>

Anmerkungen zum Workload:

Das Wahlfach im SoSe 2021 beinhaltet 3CP, das entspricht einem Umfang von 3x30 Stunden = 90 Stunden; entsprechend ist der Aufwand einer Gruppenarbeit mit 2 Student*Innen insgesamt mit 180 Stunden zu bewerten.

V. Appendix

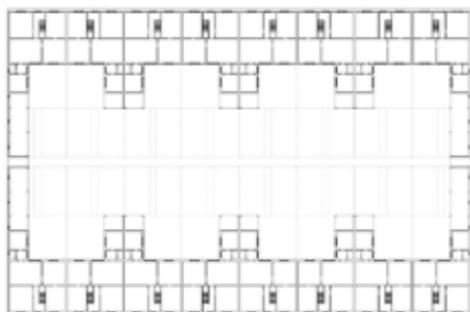
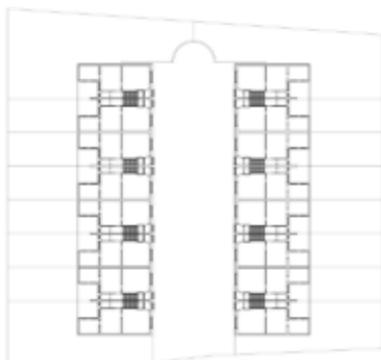
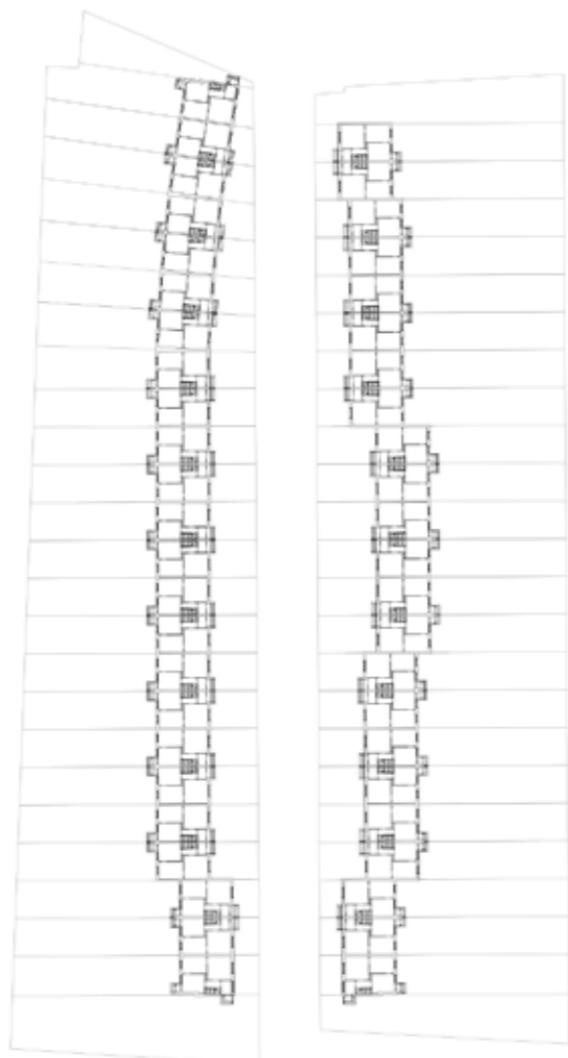


Abb. S. 18: "Bernoulli Häuser", Zürich (oben) Siedlung Im Vogelsang, Basel, (unten) beide von Hans Bernoulli; Abb. S. 19: Siedlung Britz Berlin, Bruno Taut, Leberecht Migge and others; Neuzeichnungen der Grundrisse von Franziska Kramer, 2020





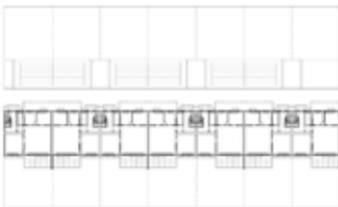
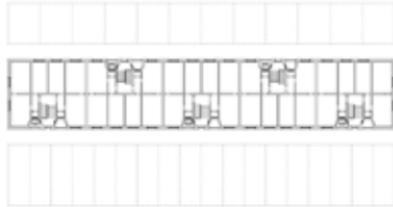


Abb. S. 20: Waldsiedlung Zehlendorf, Berlin, Bruno Taut; Abb. S.21 oben: Siedlung Alte Heide, München, Theodor Fischer; Abb. S. 21 unten: Siedlung Westhausen, Frankfurt am Main, Ernst May and Ferdinand Kramer; Neuzeichnungen von Franziska Kramer, Moritz Tücke, Felix Uusitalo und Gabriela Palauzova;

VI. Bibliografie

Über Grenzen und Schwellen

- Alexander, Christopher / Ishikawa, Sara / Silverstein, Murray, *A pattern language. Towns. Buildings. Construction*, Oxford University Press, New York, 1977
- Benevolo, Leonardo / Albrecht, Benno, *Grenzen. Topografie, Geschichte, Architektur*, Frankfurt, New York, 1995
- Benjamin, W. and Lavis, A. 1925. *Naples*. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Zeitung.
- Stalder, L. 2009. *Präliminarien*. In: ARCH+ 191/192 (Schwellenatlas). ed. S. Kraft, N. Kuhnert, and G. Uhlig. Aachen: ARCH+ Verlag, pp. 24–25.
- Van Gennep, A. 1909. *Les rites de passage*. E. Nourry Paris [German edition: Van Gennep, A. 1986. *Übergangsriten*. Frankfurt am Main: Campus Verlag].

Zum Boden und Eigentum

- Bernoulli, Hans, *Die Stadt und ihr Boden*, Zürich, 1946
- Hoffmann-Axthelm, Dieter *Die dritte Stadt*, Frankfurt am Main, 1993
- Hertweck, Florian, *Architektur auf gemeinsamen Boden, Positionen und Modelle zur Bodenfrage*, Luxemburg, 2020

Zur Stadt

- Posener, Julius, *Vorlesungen zur Geschichte der neuen Architektur*, Arch+ Band 1/ Band 2, Aachen, 2013
- Posener, Julius (Hg.): Ebenezer Howard. *Gartenstädte von morgen. Das Buch und seine Geschichte*. Bauwelt Fundamente Band 21, Berlin Frankfurt/M. Wien: Ullstein, 1968 (dt. v. Garden Cities of Tomorrow. Zuerst 1898 als Tomorrow, a peaceful path to real reform).
- Panerai, Philippe / Castex, Jean / Depaule, Jean-Charles, *Vom Block zur Zeile. Wandlungen einer Stadtstruktur*, Bauwelt Fundamente 66, Braunschweig, 1985
- Rossi, Aldo, *Die Architektur der Stadt. Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen* Basel, 1966
- Schröder, Uwe, *Die Idee der Stadt III. L'idea della città III*, Tübingen/Berlin, 2009
- Schröder, Uwe. 2015. *Pardié. Konzept für eine Stadt nach dem Zeitregime der Moderne*. Cologne: Verlag der Buchhandlung Walther König.
- Sitte, Camillo, *Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen*, Wien, 1909

Zum Wohnen

- Huse, Norbert, *Vier Berliner Siedlungen der Weimarer Republik*, Berlin, 1987
- Ungers, Liselotte, *Die Suche nach einer neuen Wohnform. Siedlungen der zwanziger Jahre damals und heute*, Stuttgart 1983

A Ersilia, per stabilire i rapporti che reggono la vita della città, gli abitanti tendono dei fili tra gli spigoli delle case, bianchi o neri o grigi o bianco-e-neri a seconda se segnano relazioni di parentela, scambio, autorità, rappresenza. Quando i fili sono tanti che non ci si può più passare in mezzo, gli abitanti vanno via: le case vengono smontate; restano solo i fili e i sostegni dei fili. [...]

aus "Le città invisibile" von Italo Calvino, 1972, Einaudi, Torino

